





Weist das Kind ein klar definiertes Handicap auf, können die Eltern, sofern die Tragweite der Einschränkung weitgehend bekannt ist, die Förderbedürfnisse in der Regel besser artikulieren. Auch sie müssen aber die regionale Situation der Förderangebote sichten. Oft ist die „erste Wahl“ einer Schule aus verschiedenen Gründen nicht zu verwirklichen.

Nicht selten stellt sich das Ausmaß einer Einschränkung auch erst durch die Konfrontation mit den Anforderungen des schulischen Lernens heraus. Solche Situationen sind meist besonders schwierig und bedürfen einer sorgfältigen pädagogischen sowie medizinischen Diagnose und Beratung, um eine passgenaue Unterstützung für das Kind zu finden.

Bei allen dauerhaften Handicaps stehen die Eltern, später auch die Kinder, vor der Aufgabe, das Anderssein - auch trotz bzw. in aller Integration/Inklusion - zu akzeptieren. Dies kann ein langer schmerzhafter Prozess sein.

Ein wichtiges Kriterium, ob eine Integration in einer allgemeinbildenden Schule oder der Besuch einer Förderschule die beste Wahl für ein Kind ist, liegt sicherlich in der psychischen Grundstimmung des Kindes. Fühlt es sich durch das Zusammensein mit Kindern, die schneller und leichter lernen, eher

herausgefordert und wird es dadurch motiviert, seine eigene Leistungsfähigkeit zu steigern, ist vermutlich eine Integration/Inklusion zu seinem Vorteil. Wäre es in einer solchen Konstellation jedoch eher frustriert und traurig oder würde es beständige Überforderungszeichen wie Kopf- oder Bauchweh zeigen, wäre es wahrscheinlich in einem „geschützten Bereich“ besser aufgehoben. Neben der Leistungsebene sollte man dabei immer auch die Verhaltensebene der MitschülerInnen betrachten.

In den Berichten werden einige Schwierigkeiten in der Umsetzung einer angemessenen Förderung benannt. So stellen manche Eltern die passgenaue Förderung ihres Kindes durch seine Förderschule in Frage, fürchten oder bemerken eine Unterforderung. Andere erleben, dass eine Integration, obwohl sorgfältig geplant und abgestimmt, in der Praxis einfach nicht gelingen will. Viele leiden darunter, dass es für das Kind schwierig ist, soziale Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen und zu pflegen. Zahlreiche Eltern sorgen sich um die (spätere) Berufsfindung ihrer Kinder.

Andererseits gibt es aber auch Berichte von gelungener Integration, der passenden Förderschule oder davon, dass anfängliche Fehleinschätzungen korrigiert wurden und dass das Kind endlich dort angekommen ist, wo „es passt“.

